

Apostelgeschichte 19,8-10

Bibelstellen: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Gemeinde: EFG-O; TRCK

Datum: November 2022

Liebe Geschwister,

es geht weiter in der Apostelgeschichte auf den Spuren des Apostels Paulus. Und lasst mich euch zuerst den Text für heute vorstellen:

Apostelgeschichte 19,8-10: Er ging aber in die Synagoge (von Ephesus) und sprach

freimütig drei Monate lang, indem er sich (mit ihnen) unterredete und sie von

den Dingen des Reiches Gottes überzeugte. 9 Als aber einige sich verhärteten und ungehorsam blieben und vor der Menge schlecht redeten von dem Weg, trennte er sich von ihnen und sonderte die Jünger ab und redete täglich in der Schule des Tyrannus. 10 Dies aber geschah zwei Jahre lang, sodass alle, die in Asien wohnten, sowohl Juden als auch Griechen, das Wort des Herrn hörten.

Das ist unser Text für heute. Drei Dinge sind mir heute wichtig: Das Reich, der Weg und die Belehrung.

Punkt 1: Paulus redet mit den Juden in der Synagoge nicht über das Evangelium, sondern über das – Vers 8 – *Reich Gottes*. Und alle, die 2011 schon bei der Reihe über das Lukasevangelium dabei waren, wissen jetzt ganz genau, worum es geht. Es geht um die Herrschaft des Messias. Darum, dass am Kreuz ein König gekrönt wird. Darum dass Gott *sein* Reich aufrichtet und für sein Königreich ein Volk sucht.

Ich formuliere das in diesen fast schon mittelalterlich anmutenden Formulierungen, weil sie biblisch sind. Auch wenn ganz wenig darüber gepredigt wird, so ist das Reich Gottes ein absolut zentraler Begriff des Neuen Testaments. Und ich würde so weit gehen, zu behaupten, man kann das Evangelium nur vor dem Hintergrund einer biblischen Reich-Gottes-Idee wirklich verstehen. Und ich sage das deshalb, weil die Errettung von Menschen dazu dient, ein Volk zu schaffen. Und genau dieses Volk, das sind wir!

1Petrus 2,9: Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat;

Das war übrigens von Anfang an Gottes Idee!

2Mose 19,5.6: Und nun, wenn ihr willig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, dann sollt ihr aus allen Völkern mein Eigentum sein; denn mir gehört die ganze Erde. 6 Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein.

Ein *Königreich von Priestern, eine heilige Nation*... das hat dann nicht geklappt. Am Ende waren nur ein paar Leviten Priester und das mit der Heiligkeit ... naja... Wir erinnern uns an ein Goldenes Kalb. Aber Gottes Idee war immer ein Königreich, in dem jeder Einwohner Priesterin und Priester des Höchsten ist und wo es völlig normal ist, dass alle von Herzen gern sich an Gottes Gebote halten. Und – ohne dass es hier explizit erwähnt wird – wo natürlich Gott König ist. Mit der Gemeinde hat Gott am Ende erhalten, was er sich gewünscht hat.

Aber es war immer sein Ziel.

Matthäus 3,1.2: In jenen Tagen aber kommt Johannes der Täufer und predigt in der Wüste von Judäa 2 und spricht: Tut Buße! Denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen.

Hier stoßen wir das erste Mal im Neuen Testament auf den Begriff und wir merken, er steht im Zentrum des Predigtdienstes von Johannes dem Täufer. Der ja immerhin der größte Prophet des Alten Bundes ist.

Sein Argument für Buße ist: *Denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen*. Da steht was vor der Tür, Reich Gottes, und deshalb ist es jetzt Zeit, sich zu bekehren und Buße zu tun, damit das Reich Gottes nicht kommt und ich nicht vorbereitet bin. Und interessanter Weise predigt Jesus selbst dasselbe!

Markus 1,14.15: Und nachdem Johannes überliefert war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes 15 und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

Hört ihr das? Johannes sitzt im Gefängnis, Jesus übernimmt den Staffelstab und predigt: *Die Zeit ist erfüllt!* Es gab also in Israel eine Erwartungshaltung. Gott hatte versprochen ein Reich Gottes aufzurichten. Und diese Erwartungshaltung sollte jetzt gestillt werden. Und wie wird man Teil dieses neuen Königreiches? Ganz klar: *Tut Buße und glaubt an das Evangelium!* Daran hat sich bis heute nichts geändert! Vielleicht versteht ihr jetzt, warum Jesus so unglaublich viele Gleichnisse zum Thema Reich Gottes oder Reich der Himmel – das ist beides dasselbe -... warum dieses für uns komische Thema so im Zentrum steht.

Lasst uns festhalten: Es gibt kein Evangelium ohne Reich Gottes. Man könnte auch sagen: Es gibt kein Evangelium ohne König, ohne Herrschaftswechsel, ohne Loyalität und Unterwerfung.

Wer Buße tut und an das Evangelium glaubt, der tut das, weil er Teil von etwas Größerem, Teil von Reich Gottes werden will. Wer das nicht will, der hat

vielleicht überhaupt noch nicht verstanden, zu wem er sich da bekehrt hat und was Bekehrung bedeutet. Lasst uns dazu noch diesen Vers lesen:

Kolosser 1,13: er (Gott) hat uns gerettet aus der Macht (o. dem Machtbereich) der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe.

Oder mit der Guten Nachricht: *Denn er hat uns aus der Gewalt der dunklen Mächte gerettet und uns unter die Herrschaft seines geliebten Sohnes gestellt.*

AMEN! Oder? Aber bitte lasst uns nie vergessen, wozu wir hier Amen gesagt haben. Und bevor wir zu Punkt zwei weitergehen, will ich noch kurz folgende Frage beantworten: Woher kommt eigentlich die Idee eines Evangeliums? Johannes und Jesus predigen, dass man ans Evangelium glauben soll, aber was ist damit gemeint? Die Lösung muss sich im AT finden. Werfen wir also einen Blick in die relevante messianische Prophetie:

Jesaja 52,7: Wie schön sind auf den Bergen die Füße dessen, der (frohe) Botschaft

bringt (in LXX evangelisiert), der Frieden verkündet, der gute Botschaft bringt (evangelisiert), der Rettung verkündet, der zu Zion spricht: Dein Gott herrscht als König!

Beim Evangelium geht es genau um eine Sache: *Dein Gott herrscht als König!* Wenn der Herr Jesus predigt: *Tut Buße und glaubt an das Evangelium*, dann haben seine Zuhörer diesen Text vor Augen. Wenn er davon spricht: *das Reich Gottes ist nahe gekommen*, dann ist für alle klar, was er meint: Gott steht kurz davor sein Reich aufzurichten.

Es ist die Verkündigung von Frieden. Deshalb reden wir auch vom *Evangelium des Friedens* (Epheser 6,15).

Es ist die Verkündigung von Rettung. Deshalb reden wir auch vom *Evangelium der Rettung* (o. des Heils) (Epheser 1,13).

Es ist die Verkündigung von der Aufrichtung des Reiches Gottes. Und deshalb reden wir auch vom *Evangelium des Reiches Gottes* (Apostelgeschichte 8,12) und wenn man den Feinden der ersten Christen einmal zuhört, dann werfen die ihnen was vor? Wir hatten das ja schon:

Apostelgeschichte 17,7: die hat Jason beherbergt; und diese alle handeln gegen die Verordnungen des Kaisers, da sie sagen, dass ein anderer König sei: Jesus.

Das war das Selbstverständnis der Jünger Jesu. Für sie war der Herr Jesus König. Alles andere ist zu wenig und irgendwie falsch.

Kommen wir zu unserem zweiten Punkt:

Apostelgeschichte 19,9: Als aber einige sich verhärteten und ungehorsam blieben

und vor der Menge schlecht redeten von dem Weg,

Wir müssen uns diese Formulierung auf der Zunge zergehen lassen. *Von dem Weg.*

Vielleicht erinnern sich einige, wie die Christen genannt wurden, die Paulus als Verfolger der Gemeinde ausrotten wollte:

Apostelgeschichte 9,2: und erbat sich von ihm Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit, wenn er einige, die des Weges waren, fand, Männer wie auch Frauen, er sie gebunden nach Jerusalem führte.

Christen, das sind die, die des Weges sind. Frage: Welchen Weg gehen sie denn? Oder warum werden sie so bezeichnet?

Einerseits können wir natürlich an das denken, was Jesus gesagt hat.

Johannes 14,6: Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.

Aber natürlich ist Jesus selbst erst einmal kein *Weg*, sondern eine Person. Es ist vielmehr das, was er tut, das ihn zum „Weg“ werden lässt.

Und an der Stelle sind wir wieder in der Apostelgeschichte. Wisst ihr noch, was die Magd mit dem Wahrsagegeist geschrien hatte?

Apostelgeschichte 16,17: Diese folgte dem Paulus und uns nach und schrie und

sprach: Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten, die euch <den>

Weg des Heils verkündigen.

Den Weg des Heils oder der Rettung. Darum geht es. Und für uns ist die Formulierung deshalb wichtig, weil wir in der Gefahr stehen, Rettung viel zu statisch zu denken. Als etwas, das irgendwo in der Vergangenheit liegt und heute mit meinem Leben nichts mehr zu tun hat, weil ich ja „gerettet“ bin. Und an der Stelle kommt die Idee eines Weges ins Spiel. Christen sind die, die – Zitat – *des Weges waren*. Als Christen gehen wir einen Weg. Und wir gehen ihn hoffentlich jeden Tag mit Freuden immer weiter bis wir am Ziel sind.

Jesus hat sich übrigens ganz ähnlich ausgedrückt:

Matthäus 7,13.14: Geht hinein durch die enge Pforte! Denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die auf ihm hineingehen. 14 Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.

Seht ihr dieses *der zum Leben führt*. Ich finde es schwierig, diese Dynamik sauber zu predigen, weil sich in unseren Köpfen häufig so ein entweder – oder findet.

Entweder bin ich gerettet *oder* ich bin es nicht. Und dann kommen diese Orientalen, also die Leute, die der Geist Gottes einspannt, um die Bibel zu schreiben, und formulieren so dynamisch. Hört euch nur diesen Satz an.

1Timotheus 6,12a: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen worden bist...

Hier wird Timotheus, der definitiv bekehrt ist, also ewiges Leben hat, aufgefordert, das ewige Leben zu ergreifen! Wahnsinn oder? Das bedeutet, dass wir im Heute unser Christsein leben. Nicht im Gestern. **Heute** gehen wir einen Schritt weiter auf dem Weg, den der Herr Jesus als König uns führen will. Heute leben wir aus dem Glauben. **Heute** feiern wir unseren Herrn in der Anbetung. **Heute** überlegen wir uns, wie wir ihm dienen können, welche guten Werke er für uns vorbereitet hat, wo es eine Gelegenheit gibt, um zuerst nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit auszurichten. **Heute...** weil wir ewiges Leben haben, um es zu ergreifen. Weil wir gerettet sind, um gerettet zu werden (vgl. 2Timotheus 2,10).

Diese Dynamik des Glaubens, die Dynamik des Heute steckt hinter der Beschreibung von Christen als *die, die des Weges waren*. Und sie steckt auch hinter dem, was Paulus rückblickend über sein Leben schreibt.

2Timotheus 4,7: Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt;

Gekämpft, vollendet, bewahrt darum geht es. Das ist Dynamik des Glaubens im Leben derer, die auf dem Weg sind.

Dritter Punkt.

Apostelgeschichte 19,9.10: Als aber einige sich verhärteten und ungehorsam blieben und vor der Menge schlecht redeten von dem Weg, trennte er sich von ihnen und sonderte die Jünger ab und redete täglich in der Schule des Tyrannus. 10 Dies aber geschah zwei Jahre lang, sodass alle, die in Asien wohnten, sowohl Juden als auch Griechen, das Wort des Herrn hörten.

Hier entsteht eine Bibelschule. Und zwar in der Schule des Tyrannus. In einem griechischen Manuskript zu dieser Stelle heißt es: Paulus lehrte von 11.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Was nichts anderes bedeutet, als dass Paulus normal als Zeltmacher arbeitete und in seiner Mittagspause Unterricht gab (Apostelgeschichte 20,34!).

Täglich redet Paulus mit den Jüngern, den jungen Christen. Zwei Jahre lang. Und es hört sich so an, als wären aus der ganze Provinz Asien Schüler gekommen und als Missionare in ihre Heimatorte zurückgekehrt sind.

Was ist mir heute morgen wichtig? Mir ist wichtig euch zu zeigen, dass es Zeit braucht, um jungen Christen die Grundlagen des Glaubens zu vermitteln. Es braucht Zeit und wahrscheinlich auch einen Plan. Wenn Christentum mehr sein

will als eine Kirchengemeinschaft und auch mehr als die Einhaltung von ein paar Ritualen, mehr will als etwas Begeisterung für Jesus, wenn es wirklich darum geht, dass Jünger Jesu herangebildet werden, dann müssen wir wohl oder übel tun, womit Jesus uns beauftragt hat.

Matthäus 28,19.20a: Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, 20 und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe!

Dieser letzte Punkt ist wichtig. *Lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe!* Dieser Vers liegt meinem Podcast-Format Jesu Leben und Lehre zugrunde. Wir brauchen im Leben als Christen ganz viel Predigten und ganz viel Lehre über das, was *Jesus* seinen Jüngern geboten hat. Wenn ihr euch selbst gegen Irrlehre wappnen wollt, beschäftigt euch mit der Lehre Jesu.

Mit Jesu Predigtdienst startet der Neue Bund und ich kann kein Jünger Jesu sein, wenn ich nicht bewahre – sprich tue – , was er sagt. Aber da komme ich nicht allein hin! Ich brauche andere, reife Christen, die mir helfen, die mir Stellen aufschließen, die mir Zusammenhänge erklären, denen ich Fragen stellen kann. Die können nicht machen, dass ich das Gehörte bewahre. Nachdenken, Bibelverse auswendig lernen, Gelerntes anwenden, das ist mein Job als Jünger. Aber es ist Job von Gemeinde, mir dabei zu helfen. Aber Vorsicht! Wachstum und Lernen braucht Zeit. Paulus unterrichtet zwei Jahre, jeden Tag. Wir dürfen beim Thema Jüngerschaft uns gern etwas Zeit nehmen!

Lasst mich die Schwerpunkte dieser Predigt zusammenfassen. Es ging um das **Reich**, den **Weg** und die **Belehrung**.

Ich wollte an diesen drei Punkten nicht einfach vorbeiziehen, obwohl es im Text gleich total spannend wird, wenn es um Dämonen und das Okkulte geht. Machen wir, so Gott will, nächstes Jahr. Heute als das Reich, der Weg und die Belehrung. Es ist wichtig, dass wir begreifen, wie sich das Christentum von anderen Religionen unterscheidet. Und im Zentrum dieser Unterscheidung steht unsere Beziehung zu dem Religionsstifter. Der ist nämlich nicht tot und verscharrt, sondern er lebt und herrscht. Sitzend zur Rechten Gottes ist er König über ein Reich und wir sind seine Untertanen. Ein Bild, das uns fremd ist, mit dem es sich aber lohnt, sich zu beschäftigen. Und zwar deshalb, weil unser Leben ein Weg ist. Weil es darum geht, jeden Tag einen Schritt weiter zu gehen. Jeden Tag dranzubleiben, einen Kampf zu kämpfen, einen Lauf zu vollenden, im Glauben zu wachsen. Es ist wirklich wichtig, diesen Punkt zu sehen. Und vor allem ist es für die unter euch wichtig, die sich nicht so sehr angesprochen fühlen. Meist sind nämlich genau die Geschwister, die es am wenigsten brauchen, von herausfordernden Gedanken am meisten angesprochen. Ein Feuer, das brennt, lässt sich halt leicht entfachen. Aber ich würde gern, dass die zuhören, die nicht mehr brennen. Und ich wünsche mir, dass wir begreifen, wie wertvoll es ist, das wir es lernen, die Gebote des Herrn Jesus zu bewahren.

Wir haben einen König und wir sind auf dem Weg und bleiben auf dem Weg, wenn wir tun, was der König will. Tag für Tag. Und ich weiß nicht, wo du gerade stehst. Die Dynamik des geistlichen Lebens hält für jeden von uns andere Herausforderungen bereit. Aber wir dürfen als Gemeinde miteinander diesen Weg gehen. Wir dürfen Seite an Seite stehen; vielleicht geht es uns wie den Christen in Ephesus und wir stehen im Zentrum von Diffamierung und übler Nachrede. Vielleicht sind wir einfach mutlos geworden oder haben echt Respekt vor dem, was da 2023 auf uns zukommt. Alles kein Problem. Lasst jeden Tag an seinem Übel genug haben, haltet Jesus in euren Herzen heilig, tut in der Kraft Gottes, was getan werden muss, geht weiter, bleibt nicht stehen und gönnt euch ab und zu – so wie ihr es verdauen könnt – einen Happen gute Lehre.

AMEN